

Warum soll man sich überhaupt mit dem Thema „Mensch“ beschäftigen?

Menschen sehnen sich nach Liebe und Menschen müssen sterben. Menschen tun sich gegenseitig Gewalt an, Menschen morden. Menschen können großartige Maschinen und Gebäude herstellen sowie Kunstwerke gestalten. Menschen können gedankenlos die Umwelt zerstören. Menschen feiern Feste, begehen religiöse Zeremonien und gebrauchen symbolische Zeichen. Sie können sich ganz unterschiedlichen Lebensverhältnissen anpassen und enorm dazulernen. Menschen fragen nach sich selbst.

Diese Beschreibung lässt sich problemlos fortsetzen. Doch die entscheidenden Fragen sind: Wie passt das alles zusammen? Warum ist der Mensch so, wie er ist? Und was bedeutet dies für den Umgang miteinander?

Diese Fragen begleiten den Menschen durch seine Geschichte. Sie sind Ausgangspunkt für die immer neue Beschäftigung mit dem Thema, sei es in Kunst und Literatur, in Philosophie und Humanwissenschaften, in Religion und Theologie. Dabei gerät der Mensch in eine eigentümliche Position: Er entwirft ja jedes Mal eine Art Selbstporträt. Damit bricht eine noch tiefere Frage auf: Warum will oder muss der Mensch wissen, wer er ist? Warum entwerfen Menschen also „Selbstporträts“ in Form von Anthropologien (Lehre vom Menschen von griech. *anthropos* = Mensch und *logos* = Lehre)?

Betrachtet man das Erleben, Urteilen und Handeln von Menschen, dann zeigt sich, dass dieses immer auch von grundlegenden Vorstellungen von dem Menschen – also von Menschenbildern – bestimmt ist. Die Frage, wer der Mensch ist, ist demnach immer auch die Frage nach den Grundlagen menschlichen Lebens und Handelns sowie die Frage, wie das Leben gelingen kann.

Menschenbilder im Alltag

Wo zeigen sich Menschenbilder im Alltag?

Menschenbilder werden immer wieder in Zeitungen oder Magazinen diskutiert oder in öffentlichen Diskursen reflektiert. Dazu gehören z. B. die Fragen, ob das Menschsein schon mit der Verbindung von Ei- und Samenzelle beginnt, ob die Situation in Pflegeheimen noch der Menschenwürde entspricht, ob sich die Finanzkrise einer Gier von Bankern verdankt, ob Straftäter letztlich für ihr Vergehen selber verantwortlich sind oder ob sie aufgrund von Anlagen und Umwelt gar nicht anders können.

Diesen Formen einer *expliziten Anthropologie* steht die Fülle *impliziter Anthropologien* gegenüber. Menschenbilder stehen im Hintergrund von Unterhaltungssendungen wie z. B. Germany's Next Top Model, den Grundrissen von Wohnungen oder dem Angebot von Therapien wie z. B. einer Reinkarnationstherapie.

Die Sicht des Menschen in der Philosophie

Was kennzeichnet die Sicht des Menschen in der Philosophie?

Die Philosophie fragt nach dem *Wesen des Menschen*, das sein Leben und Handeln verständlich macht, die verschiedenen Aspekte menschlichen Lebens in einen Zusammenhang bringt und sich überall als konstitutiv aufzeigen lässt. Dabei geht Philosophie von bestimmten, durchaus auch zeitgebundenen Wahrnehmungen aus und deutet diese auf der Grundlage von Vorannahmen, aber auch im Blick auf aktuelle Herausforderungen. Letztlich geht es jeder Philosophie darum, Menschen zu helfen, menschlich zu leben.

Die verschiedenen Wesensbestimmungen des Menschen lassen sich auf unterschiedliche Weise strukturieren. Ein Modell ist:

Ablehnende Theorien	Objektivistische Theorien	Subjektivistische Theorien
Menschen haben kein unveränderliches Wesen.	Menschen haben ein unveränderliches Wesen oder eine festgelegte Natur.	Das Besondere des Menschen zeigt sich in der Fähigkeit, über sich selbst nachzudenken.
Sartre	Plato, Pico della Mirandola Hobbes, Rousseau	Plessner

Was steckt hinter dem Seelenbild von Plato?

Unterschiedliche Bilder des Menschen in der Philosophie sind immer wieder darauf zu befragen, welche Einsichten in die Wirklichkeit des Menschen sie zum Vorschein bringen. Sie müssen aber immer auch daraufhin untersucht werden, von welchen Vorannahmen sie ausgehen, welches Interesse sie bewegt und was sie bewirken wollen.

Plato z. B. unterteilt die an den Leib gebundene Seele auf in Vernunft, Wille (das Drangartige, der Mut) und Triebe (Begierde). Er schreibt dabei der Vernunft den höchsten Rang zu, denn sie entspricht nach seiner Annahme der natürlichen Ordnung des Kosmos, wonach das Vernünftige das vollkommene Seiende ist, während das Vernunftwidrige ein Mangel an Sein kennzeichnet. Er kommt so zu einer *Hierarchie der Seelenteile*. Ziel des menschlichen Lebens ist es, diese in eine harmonische Ordnung zu bringen, sodass sie gemäß ihren Aufgaben handeln: Die Vernunft ist weise, der Mut ist standhaft/tapfer, die Begierden sind maßvoll. Ziel ist aber zugleich, eine *ideale staatliche Ordnung* zu entwerfen, in der die Philosophen (die Vernunft) das Sagen haben, die Wächter (der Wille) ihnen folgen und die Bauern, Handwerker, Händler (die Triebe) von jenen geschützt werden.

Wie steht es um die Freiheit des Menschen?

Ein wesentliches Thema der philosophischen Anthropologie ist die Freiheit. Der Renaissance-Denker Pico della Mirandola (1463–1494) betrachtet den Menschen als vollkommen unabhängigen Bildner seines Lebens. Den Ursprung dieser Freiheit